

Grosser Gemeinderat Interlaken

Protokoll der 2. Sitzung

Dienstag, 21. März 2023, 19:30 Uhr
Aula Gymnasium Interlaken

Vorsitz Amacher Sabrina, EVP
Stimmen-
zählende Nyffeler Christian, SVP
Frederiksen Lars, GLP

	<i>weiter anwesend</i>	<i>abwesend</i>
FDP	Trafelet Michelle, Chevrolet André, Daumüller Fredi, Rügger Roger	Boss Pia, Michel Paul, Fuchs Oliver
SVP	von Allmen Marcel, Roth Andreas, Schenk Daniel, Brönnimann Alexandra, Häsler Erich	Bozic Marko
SP	Simmler Dorothea, Simmler Florian, Thali Irene, Liechti Anja, Aulbach Adrian	Holzer Jürg
GLP	Nyffeler-Lanker Manuela, Zürcher Ueli, Foiera-Brönnimann Franziska, Käser-Klossner Christine	
Grüne	von Hintzenstern Susanne	Hänggi Sandra
EVP	Dummermuth Andreas	
EDU	Reichen Josia	
<i>ohne Stimmrecht</i>		
JUPA		
Gemeinde- rat	Ritschard Philippe, Boss Kaspar, Betschart Christoph, Fuchs Nils, Michel Peter, Ritschard Andreas	Christ Franz
Protokoll	Iseli Barbara	

Traktanden

6. Protokoll
7. Bericht der Geschäftsprüfungskommission nach den Artikeln 28 und 29 des Geschäftsreglements des Grossen Gemeinderats
8. Verwaltungsbericht 2022
9. Sanierung und künftige Finanzierung Eissportzentrum Jungfrau, Rahmenkredit
10. Orientierungen/Verschiedenes

Ratspräsidentin Sabrina Amacher begrüsst die Anwesenden und freut sich über das zahlreich erschiene Publikum. Sie macht die Gäste darauf aufmerksam, dass Wortmeldungen oder Fragen aus dem Publikum nicht vorgesehen sind.

6 **B3.D** Protokolle (Grosser Gemeinderat, Gemeinderat, Organe, Behörden)

Protokoll

Das Protokoll der 1. Sitzung vom 31. Januar 2023 wird genehmigt.

7 **B3.01.5** Geschäftsprüfungskommission

Bericht der Geschäftsprüfungskommission nach den Artikeln 28 und 29 des Geschäftsreglements des Grossen Gemeinderats

GPK-Präsident Andreas Roth erläutert, dass die GPK wie jedes Jahr einen Bericht vorbereitet habe. Für diese sogenannte Verwaltungsüberprüfung hätten sie nur eine Stunde Zeit für ein Gespräch und würden kaum Fehler entdecken können. Es sei aber eine Standortbestimmung. Die Interviewpartner könnten Wünsche und Anregungen anbringen, und alle hätten bereitwillig Auskunft gegeben. Der Bericht liege schriftlich vor. Er danke der Verwaltung und allen, die mitgeholfen hätten.

Die Diskussion wird nicht verlangt.

8 **V4.B** Statistiken, Verzeichnisse (Verwaltung, Organisation)

Verwaltungsbericht 2022

Die Geschäftsprüfungskommission verzichtet auf Ausführungen.

Der Gemeinderat hat den Verwaltungsbericht 2022 schriftlich vorgelegt.

Roger Rügger für die FDP, *Dorothea Simmler* für die SP/Grüne, *Erich Häsler* für die EDU/SVP und *Manuela Nyffeler-Lanker* für die GLP/EVP danken für den ausführlichen Verwaltungsbericht und äussern sich zusätzlich zu folgenden Punkten:

- *Roger Rügger* wünscht wie früher eine Anwesenheitsstatistik der GGR-Mitglieder.
- *Dorothea Simmler* wurde eine Frage zu ukrainischen Flüchtlingen bereits beantwortet – max. fünf Schülerinnen und Schüler besuchten die Schule in Interlaken. Die Frage, was mit spezifischen Anlagen in Bezug auf Abschreibungen gemeint sei (S. 18), beantwortet *Gemeinderat Christoph Betschart*: gewisse Abschreibungsdauern sollten justiert werden; es wird eine Anpassung des HRM2-Regelwerks durch den Kanton erwartet, da gewisse Objekte nicht optimal abgeschrieben werden, z.B. den Wasserstein würde man anders beurteilen. *Gemeindevizpräsident Kaspar Boss* ergänzt, dass es heute v.a. im Bau- und Anlagewesen grosse Differenzen zwischen effektiver Lebensdauer und Abschreibungsdauer in der Buchhaltung gebe. Zuletzt würde *Dorothea Simmler* interessieren, ob der Massnahmenkatalog zum Energiestadtlabel (S. 36) einsehbar ist.
- *Manuela Nyffeler* erklärt, man habe im GGR mehrfach gewünscht, vom Gemeinderat unter Orientierungen vermehrt informiert zu werden, nun habe man im Verwaltungsbericht viele Informationen erhalten. Im Bereich Personal sei spürbar, dass die Schaffung der HR-Stelle ein strategisch wichtiger Entscheid war. Es sei wichtig, dass die HR-Stelle die Kompetenz erhalte, mit dem Personal zu arbeiten und auch die weichen Faktoren ins Zentrum zu rücken.

9 **T1.09.2** Einzelne Anlagen und Bereiche (Touristisches Sport- und Freizeitangebot)

Sanierung und künftige Finanzierung Eissportzentrum Jungfrau, Rahmenkredit

Die Geschäftsprüfungskommission verzichtet auf Bemerkungen.

Gemeindepräsident Philippe Ritschard erklärt, dass das Geschäft nach der Beratung im Dezember erneut vorgelegt werde. Der Gemeinderat habe die Fragen aus dem GGR nach bestem Wissen und Gewissen und nach Rücksprache mit dem Verwaltungsrat und dem Betriebsleiter beantwortet. Die Vorlage selbst sei unverändert, da sie für alle acht beteiligten Gemeinden gleich laute und von allen angenommen werden müsse. Im Zeitplan gebe es jedoch Verzögerungen, aktuell seien die Sanierungen im Sommer 2025 vorgesehen. Im Wissen, dass die Kühlleitungen leck schlagen könnten, müssten der Verwaltungsrat und die Gemeinden handeln. Der Grundauftrag des Verwaltungsrats laute, die Eissporthalle zu erhalten und so kostengünstig wie möglich zu betreiben. Die Zeit dränge, da infolge der langen Fristenkette von Kreditgenehmigungen, Einsprache-fristen, Submissionen, Arbeitsvergaben, Lieferfristen und Bauarbeiten die Halle lange unbenutzbar bleiben könnte, wenn sie kurzfristig geschlossen werden müsste. Die Ge-

samtvorlage sei von den Gemeinden gewünscht worden, damit sie nicht jedes Teilprojekt der Gemeindeversammlung vorlegen müssten. Auch der GGR habe eine Gesamtschau über einen längeren Zeitraum gefordert. Für den Wunsch Einzelner nach einem Gesamtprojekt für die bestehenden Sportanlagen habe er Verständnis, dies benötige jedoch einen viel längeren Zeithorizont. Das vorliegende Geschäft betreffe ein Problem, das jetzt behoben werden müsse. Ein Gesamtprojekt verlange viel mehr Abklärungen, Verhandlungen, Planungen und Kreditvorlagen und es sei offen, ob dann ein Grossprojekt für vielleicht 60-70 Millionen eine Chance hätte. Ein Neubau der Eishalle am gleichen Standort würde gemäss einer Grobschätzung der Ingenieure um 30 Millionen kosten. Einer allfälligen Motion müssten die entsprechenden Planungskredite folgen.

Der Gemeindepräsident legt dar, dass die Eishalle im aktuellen Zustand nicht wirtschaftlicher betrieben werden könne. Die Aufwandpositionen seien v.a. Personal, Energie und Unterhalt, und alle Einsparmöglichkeiten seien ausgeschöpft. Der Stromverbrauch habe dank neuer Leuchtmittel gesenkt werden können. Der einzige Weg sei, den Umsatz zu steigern, und selbstverständlich unternehme der Verwaltungsrat dafür alle Anstrengungen. Es greife zu kurz, die Investitionsbereitschaft an den Mitgliederzahlen der Vereine auszurichten. Die Auslastung sei erwiesenermassen hoch. Wer das Eissportzentrum besuche, pflege eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Der Gemeindepräsident ergänzt in Bezug auf die Finanzierungsquellen, dass eine Arbeitsgruppe die Möglichkeit einer Mitfinanzierung über die Kurtaxe ausloten werde, um die Gemeinden bei den Betriebsbeiträgen zu entlasten. Beim beantragten Rahmenkredit sei zu berücksichtigen, dass sich der Betrag auf acht Jahre verteile. Stimme der GGR zu, könne die Stimmbevölkerung an der Urne entscheiden.

In der folgenden Präsentation erläutert der Gemeindepräsident nochmals die Ausgangslage, den Gebäudecheck von 2014, die bisherigen Massnahmen, die Machbarkeitsstudie 2019 im Auftrag des neuen Verwaltungsrats und die nötigen Anpassungen im Finanzierungsmodell. Beantragt werde ein Rahmenkredit mit definierten Investitionsschritten, die jeweils durch die Exekutiven aller acht Gemeinden freigegeben werden müssten, sowie jährlichen Abschreibungen anstelle der Investitionsbeiträge. Der Weiterbestand der Eisportanlage liege in der Hand dieser acht Gemeinden. Sie hätten dafür auch entsprechende Nutzungstarife. Wie vom GGR gewünscht zeigt der Gemeindepräsident die Entwicklung der Mitgliederzahlen der Vereine (4 Eishockey-, 6 Curling-, 1 Eislauf-Club) auf und weist darauf hin, dass die Eisbahn nicht nur von den Vereinen genutzt werde. Der beantragte Investitionsbeitrag von Interlaken betrage 2,5 Mio., d.h. pro Einwohner insgesamt 437 Franken bzw. 55 Franken pro Jahr. In der ersten Etappe gehe es um den Ersatz der Banden, Bodenbeläge und Kühlleitungen. Die Betriebsbeiträge beliefen sich pro Jahr pro Einwohner auf 9.50 Franken, die Folgekosten auf etwas über 18 Franken pro Einwohner pro Jahr. Der Verwaltungsrat habe bereits 2019 eine Vorwärtsstrategie beschlossen mit dem Ziel, die Anlage attraktiver zu machen. Dazu gehörten u.a. die Auslastung im Sommer (Events), Preisanpassungen (bereits erfolgt) oder eine bessere touristische Visibilität. Einsparungen bei den Personal- und Energiekosten seien abhängig von den geplanten baulichen Massnahmen bzw. der beantragten Kreditbewilligung. Ein Neubau sei aufgrund der Kosten und des langen Zeithorizonts verworfen worden. Es sei auch ein grober Businessplan erarbeitet worden mit dem Ziel eines ausgeglichenen operativen Ergebnisses.

Eintreten ist nicht bestritten.

Andreas Dummermuth erwähnt, dass die Fraktion EVP/GPL länger über das Projekt diskutiert habe. Die Kosten seien hoch und es sei offen, ob der Betrag ausreichen werde. Die Fraktion sei trotzdem der Meinung, dass die Region ein Eissportzentrum brauche. Es sei ein Wunsch der Bevölkerung, verschiedene Sportaktivitäten ausüben zu können. Das Projekt diene der einheimischen Bevölkerung und gehöre zum Grundangebot wie das Bodelibad und die Lanzenen. Sie würden deshalb, wenn auch nicht mit grosser Begeisterung, zustimmen.

Fredi Daumüller fragt, ob der Eishockeyclub und der Curlingclub auch Aktionäre und entsprechend Nutzniesser dieses Projekts seien. Er weist darauf hin, dass die Kosten von 9,7 Mio. auf dem Gebäudecheck von 2014 und der Machbarkeitsstudie von 2019 basierten und es in den Unterlagen heisse +/- 25%, das seien bis 2,5 Mio. mehr. Aus seiner Sicht habe man die Kosten nicht im Griff, man kenne ja die Bausituation und Lieferfristen. Der Strategieplan sei für ihn zu wenig, es brauche einen Businessplan. Er kritisiert zudem, dass der Verwaltungsrat bereits eine Defizitgarantie der Gemeinden budgetiert habe. Wenn man 10 Mio. zur Verfügung stelle, um die Eissporthalle zu erneuern, sollte zumindest eine schwarze Null das Ziel sein. Er rechnet vor, dass der Anteil von Interlaken pro Clubmitglied rund 3000 bzw. pro Jahr 300

Franken koste. Für ihn seien die Unterlagen zu wenig fundiert. Die FDP könne dem Geschäft nicht zustimmen.

Gemeindepräsident Philippe Ritschard antwortet, dass die Vereine z.T. noch Aktionäre seien. Sie hätten ihre Anteile aus der Zeit als Genossenschafter in Aktien umgewandelt, aber kein neues Geld eingebracht, sondern mit Arbeit, Material und kleineren Beiträgen etwa im Bereich der Garderoben einen Beitrag geleistet. Eine Baukostensteigerung sei möglich, aber da jede Etappe von den Gemeindeexekutiven abgesegnet werden müsse, habe man eine Sicherung, dass es nicht ausufere. Das Ziel des Verwaltungsrats im Businessplan sei, das operative Defizit auf Null zu bringen. Dann wäre man vielleicht bei 100'000 statt 200'000, das wären die Abschreibungen, die nicht geleistet werden könnten, da man die Investitionen nicht selber tragen könne. Zudem versuche man, über die Kurtaxen eine gewisse Entlastung zu bringen. Er betont nochmals, dass nicht nur Clubmitglieder die Eishalle nutzten.

Fredi Daumüller ergänzt, dass ein Businessplan mit Zahlen hinterlegt sein und aufzeigen müsse, wie die Investition erwirtschaftet werden könne. *Philippe Ritschard* entgegnet, dass dies für die Investition nicht möglich sein werde, nur für den Betrieb. Für *Fredi Daumüller* wäre es zudem nicht ehrlich, wenn man heute dem Projekt zustimme und dann, weil es teurer werde, nicht das ganze umgesetzt würde.

Daniel Schenk erklärt, dass das Geschäft zurückgewiesen worden sei, weil es noch zu viele offene Fragen gegeben habe. Die grossen Fragen seien nach wie vor nicht beantwortet. Die Gemeinde Interlaken habe kein Geld und müsste die 2,7 Mio. – die nicht im Finanzplan seien – zu 100% fremdfinanzieren. Bei einem Ja drohe eine Steuererhöhung. Wolle man das? Bei einem solchen Experiment erwarte er einen Businessplan und ein solides Betriebskonzept sowie klare Antworten auf die gestellten Fragen. Es sei ihm wichtig festzuhalten, dass die Fraktion EDU/SVP nicht gegen das Eissportzentrum sei, aber dieses Projekt sei für die Gemeinde zu teuer und nicht tragbar. Deshalb werde die Fraktion den Antrag einstimmig ablehnen.

Gemeindepräsident Philippe Ritschard entgegnet, dass kein Projekt an eine Steuererhöhung gebunden sei. Zuerst müsse man auf den Jahresabschluss warten und schauen, wie sich die Einnahmen entwickelten. *Daniel Schenk* zitiert aus dem Bericht und Antrag des Gemeinderats, dass die Realisierung der Investitionen nur bedingt tragbar sei. Das heisst gemäss *Philippe Ritschard*, dass es nicht aus dem Eigenkapital finanziert werden könne. Entscheidend seien auch die Steuereinnahmen, nicht allein die Ausgaben.

Florian Simmler legt dar, dass die Fraktion SP/Grüne hin und her gerissen sei. Der Handlungsbedarf sei unbestritten, es sei ein gutes Angebot für die Einheimischen und matchentscheidend für die Vereine. Auf der andern Seite stünde die geringe Nutzung von 7% durch Nicht-Vereinsmitglieder. Störend sei auch der Zeitdruck und dass nur "alles oder nichts" zur Auswahl stehe. Zudem sei nicht sicher, ob das Geld reiche, +/- 25% sei sehr viel. Es stimme zwar, dass dieser Kredit nicht direkt an eine Steuererhöhung geknüpft sei, aber wenn alle geplanten Investitionen verwirklicht werden sollten, werde es zu einer Steuererhöhung kommen. Falls es eine Volksabstimmung gebe, müsse das in den Abstimmungsunterlagen erwähnt werden. Die Fraktion SP/Grüne habe Stimmfreigabe beschlossen.

Adrian Aulbach möchte anknüpfen an die Stichworte sinnvolle Freizeitbeschäftigung und Betrag pro Vereinsmitglied – der je nach Sportart ganz unterschiedlich hoch sei. Er fordert deshalb langfristige Überlegungen zur Sport- und Jugendförderung. Die Frage sei, ob man eine Subjekt- oder eine Objektförderung wolle. D.h., ob man die Vereine pro Mitglied unterstütze oder die (teure) Infrastruktur. Diese Diskussion könne aber nicht an diesem Abend geführt werden. Wenn der GGR heute Nein sage, gebe es kein Eissportzentrum mehr. Aus seiner Sicht müsse der GGR heute Ja sagen und gleichzeitig das Thema längerfristig angehen. Das Parlament solle auch die Idee einer neuen grossen Sportanlage aufgreifen, damit beim nächsten Antrag des Gemeinderats nicht wieder kritisiert werde, es sei unerwartet und kurzfristig. Er appelliert hier auch an mögliche künftige Parlamentsmitglieder aus dem Publikum.

Gemeindepräsident Philippe Ritschard weist den Vorwurf der Kurzfristigkeit zurück, die Gemeindebehörden seien im letzten Sommer vom Verwaltungsrat des Eissportzentrums informiert worden.

Marcel von Allmen entgegnet, dass er mit Adrian Aulbach einig sei ausser in einem Punkt: bei einem Nein heute Abend sei die Eissporthalle nicht Geschichte. Es stehe auch in den Unterlagen – wenn eine Gemeinde das Projekt ablehne, müsse es neu beurteilt werden. Er betont nochmals ausdrücklich, dass die EDU/SVP nicht gegen ein Eissportzentrum sei, sondern gegen diesen Kredit. Neben den bereits gehörten Gründen sei ein weiterer Ablehnungsgrund, dass Sachen saniert werden sollten, die nicht zwingend sanierungsbedürftig seien. Dafür habe man kein Geld. Das Parlament habe schon viel Geld bewilligt und es stehe noch einiges an. Hier müssten sie den Gesamtüberblick wahren und ehrlich sein zur Bevölkerung.

Susanne von Hintzenstern ist in vielen Punkten mit den Vorrednern einig. Die SP/Grünen seien nicht gegen ein Eissportzentrum. Dieses sollte gefördert werden, aber nicht unter den jetzigen Bedingungen. Die Informationen des Gemeinderats hätten keine neuen Erkenntnisse gebracht. Namentlich die Frage nach den Zusatzkosten von energetischen Sanierungsmassnahmen sei nicht beantwortet. Dass lediglich 7% der Bevölkerung die Eissporthalle nutze sei wenig angesichts der hohen Kosten des Projekts. Da stelle sich die Frage, ob die Gesamtinvestition von 9,7 Mio. oder mehr im Interesse der Allgemeinheit sei. Es stünden noch viele andere Sanierungen an. Sei es da sinnvoll, diese Halle mit grossem Sanierungsvolumen und hohen jährlichen Betriebsbeiträgen für eine relativ kleine Nutzergruppe weiter zu betreiben? Oder warte man zuerst die Sanierung und die damit verbundenen Kosten anderer Objekte wie Bödelibad und Lanzenen ab, um auch alternative Konzepte zu entwickeln? Rein emotional seien alle für den Erhalt der Eissporthalle und würden Ja stimmen, aber rational sei es eigentlich Nein. Sie wolle damit verdeutlichen, dass die Fraktion unentschlossen bzw. uneinig sei.

Gemeindepräsident Philippe Ritschard ergänzt, dass die Betriebsbeiträge höher seien, weil nicht mehr wie bisher in Investitions- und Betriebsbeiträge aufgeteilt würde. Es sei eine reine Darstellungsfrage. Auch die Sanierung des Dachs und Isolation sei vorgesehen, aber in einem längeren Zeithorizont.

Andreas Dummermuth entgegnet der FDP, dass das Eissportzentrum nicht mit einem KMU zu vergleichen sei. Er erachte es eher als Auftrag der öffentlichen Hand, ein Eissportzentrum zu finanzieren. Zudem solle der Gemeinderat gemäss Antrag ermächtigt werden, die einzelnen Investitionstranchen auszulösen, und er vertraue dem Gemeinderat, dass er nach den ersten, notwendigen Investitionen die weiteren bereinige und falls nötig stoppen könne.

Dorothea Simmler freut sich, dass der Saal so voll ist. Die GGR-Mitglieder würden sich exponieren und versuchen, ihre Standpunkte zu erklären und dem Publikum darzulegen. Das persönliche Interesse sei ein Punkt bei der Entscheidungsfindung, man müsse jedoch verschiedene Faktoren abwägen. Sie lädt das Publikum ein, sich politisch einzubringen und an solchen Entscheidungen teilzuhaben. Dieses Geschäft bewege den GGR sehr; die meisten unterstützten den Sport. Aber sie bemängle, dass eine Übersicht fehle, was alle Sportanlagen die Gemeinde in den nächsten Jahren kosten würden. Hätten die andern nicht auch Anrecht auf Investitionen? Es sei offen, ob das Geld für alles reiche. Gemäss Verwaltungsbericht sei mit einer Steuererhöhung zu rechnen, wenn sämtliche Projekte wie geplant ausgeführt würden. Sie fragt das Publikum, ob alle bereit seien, für die Sportanlagen mehr Steuern zu bezahlen. Mit einer Bündelung der Sportanlagen könnten die Ressourcen besser genutzt werden. Es brauche eine Kehrtwende, statt mal hier und mal dort etwas Geld zu geben. Sie lehne das Geschäft deshalb ab.

Gemeindepräsident Philippe Ritschard ergänzt, dass die Dringlichkeit und der Bedarf beim Bödelibad und Lanzenen weniger hoch seien als befürchtet.

Roger Rüegger stellt den Antrag für eine geheime Abstimmung, was von über 5 GGR-Mitgliedern unterstützt wird.

Adrian Aulbach stellt daraufhin den Antrag für eine Abstimmung unter Namensaufruf, was von über 5 GGR-Mitgliedern unterstützt wird.

Stehen sich Begehren auf Abstimmung unter Namensaufruf und auf geheime Abstimmung gegenüber, entscheidet der Rat über die Art der Abstimmung (s. Geschäftsreglement des GGR, Art. 65).

Beschluss: Der Rat entscheidet sich mit 12 zu 7 Stimmen für eine Abstimmung unter Namensaufruf.

Bevor über das Geschäft abgestimmt wird, wird die Diskussion fortgesetzt.

Für *Manuela Nyffeler* gehört das Eissportzentrum zum Grundangebot der Region – wie die Bibliothek oder das Bödelibad. Wolle man ein vielfältiges Vereinsangebot und sei bereit, für einen attraktiven Ort etwas zu zahlen? Sie beantworte diese Frage mit Ja, auch wenn eine solche Vorwärtsstrategie einen höheren Steuerfuss zur Folge hätte. Die Bevölkerung solle sich zum Grundangebot (mit Preisschild) äussern können, deshalb solle das Geschäft den Stimmberechtigten vorgelegt werden. Das Eissportzentrum könne realistischerweise nicht selbsttragend sein, es könne nicht den laufenden Betrieb und alle Investitionen selber tätigen. Es sei klar, dass in dieses Angebot investiert werden müsse. Das Strategieorgan sei aus ihrer Sicht gut besetzt. Man müsse Vertrauen haben in den Verwaltungsrat, sonst finde man irgendwann keine Leute mehr, die sich engagierten. Sie erkundigt sich, ob eine Leistungsvereinbarung bestehe, in der die Gemeinden die Leistungen der AG definieren können? Sie stellt zudem in Frage, ob die Erwartungen der FDP an den Businessplan realistisch seien. Eine Vorwärtsstrategie gehe nicht ohne Investitionen in den Betrieb. Zuletzt bittet sie den Gemeinderat, das Sport- und Erholungskonzept Interlaken (SPEK), in dem es um eine Gesamtplanung und Übersicht über die Anlagen gehe, nochmals in der Regionalkonferenz Oberland-Ost einzubringen.

Gemeindepräsident Philippe Ritschard bestätigt, dass eine Leistungsvereinbarung bestehe zwischen der Einfachen Gesellschaft (Gemeinden) und der Eissportzentrum AG. Das SPEK sei von der Regionalkonferenz ins Leben gerufen, dann aber von einer Mehrheit abgelehnt und nicht weiterverfolgt worden. Geplant war eine Koordination in der Bewirtschaftung der Sportanlagen mit einer 50%-Stelle, nicht ein Instrument für die Planung von Sportanlagen.

Michelle Trafelet entgegnet, auch sie befürworte das Eissportzentrum, und es müsse investiert werden. Das Problem sei, dass viel zu lange nichts investiert worden sei. Die FDP finde hier jedoch das Preisschild zu hoch. Die erste Etappe müsse dringend gemacht werden, der Rest sei nice to have. Die Gemeinde könne sich das im Moment nicht leisten. Man müsse sich im Moment auf das Notwendige beschränken, um die Eisbahn für die Jugendförderung zu erhalten. Wichtig sei, dass alle Sportarten unterstützt werden könnten.

Manuela Nyffeler fragt, wie sich denn das Parlament vorstelle, dass die Gemeinde als Wohnort attraktiv bleibe. Im Wettbewerb um Fachkräfte und Steuerzahlende müsse man etwas bieten, dazu gehörten ein Freizeitangebot und Kinderbetreuung. Es brauche nicht nur Touristen, sondern auch die Bevölkerung, die hier Steuern zahle. Das Parlament müsse Antworten finden, um die Qualität des Wohnorts und so auch die Einnahmen zu sichern. Dazu gehöre ein gewisses Angebot, und da brauche es mutige Entscheide.

Erich Häsler fasst zusammen, dass heute nicht für oder gegen das Eissportzentrum abgestimmt werde, sondern über das vorliegende Projekt, das für sie zu teuer sei.

Roger Rügger ergänzt, wenn es nicht klappe heute mit der sofortigen Erneuerung des Eissportzentrums bitte er alle, ihre Ideen einzubringen, damit man zusammen eine bessere Lösung finden könne.

Gemäss Geschäftsreglement des GGR, Art. 65, wird die Abstimmung unter Namensaufruf durch das Ratssekretariat geleitet und erfolgt in alphabetischer Reihenfolge.

Beschluss:

Der Antrag des Gemeinderats für einen Rahmenkredit zur Sanierung des Eissportzentrums Jungfrau wird mit 11 Ja- zu 13 Nein-Stimmen abgelehnt.

Ja: Amacher Sabrina, Aulbach Adrian, Dummermuth Andreas, Foiera-Brönnimann Franziska, Frederiksen Lars, Käser-Klossner Christine, Liechti Anja, Nyffeler-Lanker Manuela, Simmler Florian, Thali Irene, Zürcher Ueli
Nein: Brönnimann Alexandra, Chevrolet André, Daumüller Fredi, Häsler Erich, Nyffeler Christian, Reichen Josia, Roth Andreas, Rügger Roger, Schenk Daniel, Simmler Dorothea, Trafelet Michelle, von Allmen Marcel, von Hintzenstern Susanne

Enthaltung: keine

Abwesend: Boss Pia, Bozic Marko, Fuchs Oliver, Hänggi Sandra, Holzer Jürg, Michel Paul

Kurzer Sitzungsunterbruch, während das Publikum den Saal verlässt.

10 **B3.E** Orientierungen, Verschiedenes (Behörden und Organe, politische Aktivitäten)

Orientierungen/Verschiedenes

Beantwortung einer Anfrage

G-Nr. 10051

Anfrage Roger Rügger, Zusammensetzung Elternräte (Gemeinderat vom 08.02.2023)

Die Anfrage von Roger Rügger vom 13. Dezember 2022 wird wie folgt schriftlich beantwortet:
Die Mitglieder der Elternräte sind auf der Webseite der Schule Interlaken in der Rubrik "Für alle Stufen" unter "Elternrat" publiziert. Link: <https://www.schuleinterlaken.ch/fuer-alle-stufen/elternrat>

Wortmeldungen aus dem Gemeinderat

Kreditabrechnung Kanalisationserneuerung Postplatz-Kreuzung Savoy inkl. private Hausanschlüsse (s. Orientierungen/Verschiedenes GGR 31.01.2023)

Gemeindevizepräsident Kaspar Boss beantwortet die Frage der GPK zu den Gründen für die grosse Kreditunterschreitung: Eine Kreditunterschreitung von 811'000 Franken auf eine Bausumme von 1,7 Millionen töne auf den ersten Blick nach total verfehlt. Es sei jedoch relativ einfach zu erklären: Die Kanalisation bestehe aus zwei Teilen, den von der Gemeinde gebauten Kanalisationsleitungen und den privaten Hausanschlüssen (sogenannte ZpA). Bei letzteren könne der Hauseigentümer entscheiden, ob er diese selber ausführen oder durch die Gemeinde ausführen lassen wolle. In den meisten Fällen werde das Angebot der Gemeinde wahrgenommen. Dann bevorschusse die Gemeinde die Kosten, d.h., sie zahle und rechne am Schluss mit den Privaten ab. Im vorliegenden Fall hätten sich über 20 Hauseigentümer selber organisiert und die Arbeiten privat ausgeführt. Dadurch hatte die Gemeinde zwar den Kredit, aber keine Kosten für die Bevorschussung. Damit seien über 300'000 Franken der Kreditunterschreitung zu erklären – allerdings sei dies keine Kreditunterschreitung, sondern nicht gebrauchter Bevorschussungsbetrag auf dem ZpA Durchlaufkonto. Die tatsächliche Kreditunterschreitung betrage etwas unter einer halben Million, dies aufgrund von Vergabeerfolgen und da die Reserven nicht gebraucht wurden dank günstigem Baugrund im oberen Teil und weil Überraschungen ausgeblieben seien.

Ostbahnhof

Gemeindevizepräsident Kaspar Boss informiert, dass das Bauzelt auf dem Bahnhofplatz termingerecht vor Ostern abgebaut werde und der Wasserstein wieder in vollem Glanz zur Geltung kommen könne.

Eröffnung Restaurant Des Alpes

Gemeindevizepräsident Kaspar Boss freut sich mitteilen zu können, dass der Mietvertrag nun bereit sei zur Unterzeichnung bzw. heute von ihm unterschrieben wurde und das Restaurant auf Ostern hin öffnen werde. *Gemeinderat Peter Michel* ergänzt aus baulicher Sicht, dass es im Lokal sehr gut aussehe. *Pächter Stefan Bachofner* dankt für das Vertrauen der Gemeinde und stellt sich und sein Konzept vor. Er hoffe, das Restaurant am 6. April eröffnen und den erhofften Ansturm bewältigen zu können und auch die Köche noch unterzubringen. Sie freuten sich, bald alle im neuen Restaurant begrüßen zu dürfen, und hofften auf einen guten ersten Eindruck. Das Konzept sei frisch, vom Grill, mit lokalen Produkten und mediterranem Touch.

Wortmeldungen aus dem Rat

Fredi Daumüller drückt die Hoffnung aus, dass der Ausblick vom Des Alpes zum Du Nord auch bald fertig werde. Das Du Nord habe seit sechs Jahren eine Baustelle Richtung Höhematte, und Interlaken sollte sich auf die Sommersaison hin mindestens um die Höhe richtig präsentieren können. *Gemeindevizepräsident Kaspar Boss* erläutert, dass die Gemeinde nur für die Strassenbaustelle zuständig und diese im Zeitplan sei. Das Du Nord sei eine private Baustelle, die Gemeinde sei nicht verantwortlich dafür und könne nur sehr beschränkt Einfluss auf die Bautätigkeiten nehmen. Gemäss inoffiziellen Informationen sei es aber auf gutem Weg.

Schluss der Sitzung: 21:20 Uhr

Die Präsidentin

Die Sekretärin

Die Stimmzählenden